

Der Trend geht zum Zweitjob

„Sofort Geld! Flexible Arbeitszeiten, wenige Wochenstunden, mehr netto nebenher“: Das klingt für immer mehr Berufstätige verlockend, die trotz des Gehalts auf eine gähnend leere Haushaltskasse blicken. Mittlerweile machen Mini- und Teilzeitjobs deshalb schon rund 15 Prozent des Arbeitsmarktes aus, Tendenz steigend.

Ein wesentlicher Grund für die Zunahme von Mehrfachjobs sind nach Einschätzung des IAB die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen. Seit April 2003 können bei einem Mini-Job bis zu 400 Euro monatlich steuer- und abgabenfrei hinzuverdient werden, auch wenn man einer sozialversicherungspflichtigen Hauptbeschäftigung nachgeht. Diese Kombination sei daher auch mit Abstand die häufigste Form der Mehrfachbeschäftigung.

Immer mehr Arbeitnehmer benötigen nach Ansicht des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) künftig einen Zweitjob, um den Lebensunterhalt zu finanzieren. "Von rund 30 Millionen abhängig Beschäftigten in Deutschland geht heute schon etwa eine Million regelmäßig zusätzlich zu ihrer eigentlichen Arbeit einer weiteren Beschäftigung nach", sagte der Arbeitsmarktexperte des Instituts, Herbert Buscher. Hinzu kämen rund 700.000 Frauen und Männer, die unregelmäßig Nebenjobs ausüben. **"Angesichts der hohen Lebenshaltungskosten und der doch sehr moderaten Einkommenserhöhungen ist das kein Wunder.**

Betroffen sind unter anderem Menschen mit geringem Einkommen. Normalerweise sollte es auch bei einfachen Tätigkeiten so sein, dass der Verdienst ausreicht, um davon leben zu können. In der Realität von Familien, erst recht Alleinerziehenden, aber auch Singles ist das aber nicht so. Viele Azubis gehen nebenher jobben. Durchschnittlich verdient ein Auszubildender 420 Euro im Monat. Nur etwa jede zweite Ausbildung wird in einem Unternehmen durchgeführt. So liegt bei außerbetrieblichen Ausbildungen die Vergütung teilweise erheblich unter den tariflichen Regelungen, auch Überstunden würden oft nicht abgegolten.

Auf Studierenden lastet ebenfalls der Druck der Finanzierungsfrage. Viele Studenten haben Probleme ihr Studium zu finanzieren. Viele Eltern sind nicht mehr in der Lage ihre Kinder ausreichend finanziell zu unterstützen. Fast zwei Drittel aller Studierenden in Deutschland jobben nebenher. Und für weit mehr als die Hälfte aller erwerbstätigen Studierenden ist der Nebenjob notwendig für den Lebensunterhalt. Je höher qualifiziert ein Arbeitnehmer ist, desto weniger dringlich ist es allerdings, einen Zweitjob anzunehmen, um die Lebenshaltungskosten decken zu können. Bei den Besserverdienenden sind es andere Gründe für das Ausüben einer zusätzlichen Tätigkeit. Hier sind es die Sorge nach dem Verlust des Einkommens, allerdings auch der Wunsch die gesteckten Lebensziele erreichen zu können. Eigenheim, Reisen, Ausbildungsstandard der Kinder und die kleinen High-Lights des Lebens werden am häufigsten als Gründe genannt.

Missverständlich ist dabei oft der Begriff „Nebenjob“. Viele verbinden mit einem Nebenjob eine minderwertige Tätigkeit. Dabei existieren hochwertige, flexible und nachhaltige Nebenberufe. Vor allem ein lukrativer, **selbständiger** Nebenberuf ist für einige die Eintrittskarte für eine erfolgreiche Karriere als Unternehmer.

